

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nach Erzählungen von Augenzeugen

Der erste Sturm auf die serbischen Truppen wurde von sechs Bataillonen Infanterie der österreichisch-ungarischen Armee ausgeführt. Die regulären serbischen Truppen sluteten stadteinwärts. Die Abwehr des Ueberganges über die Save war ausschließlich den mit Handschar und Handgranaten bewaffneten Komitatschis überlassen, mit denen es wiederholt zum Nahkampf kam, wobei die österreichischen Soldaten zumeist an den Händen verwundet wurden.

Ein Teilnehmer erzählt: „Nachdem die Feldbefestigungen genommen waren, entspann sich in Schabaz ein verzweifelter Straßenkampf. Nach einstündigem Kampfe wurde der Ort besetzt, aber auch dann noch wurde aus Kellern und Böden und aus den Dachfenstern der Kirche auf uns geschossen. In einer nahegelegenen Sägemühle verschanzten sich etwa 60 Komitatschis, die Handgranaten warfen. Am nächsten Tage erneuerten die Serben ihren Angriff, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeworfen.“

Der „Neuen Freien Presse“ berichtete ein nach Budapest zurückgekehrter Soldat über die Kämpfe bei Schabaz: „Wir standen schon zehn Tage hindurch am Ufer der Save bei Klenak. Hier und da fiel ein Gewehrschuß seitens unserer Vorposten. Die Serben hatten mit Schrapnells auf uns geschossen, jedoch keinerlei Schaden angerichtet. Am 11. August nachts um 11 Uhr machten sich unsere Pioniere an die Arbeit. Unter fortwährendem Feuer unserer Artillerie setzten wir in zweihundert Booten über die Save. Ich stand einen Kilometer hinter Schabaz und wartete auf die Ueberfahrt. Ich sah sehr gut, wie unsere Geschosse das Zollhaus in Brand steckten. Unter dem mörderischen Artilleriefeuer mußten die Serben Schabaz alsbald räumen. Als wir dann einzogen, war von der Bevölkerung niemand zu sehen und wir hißten überall unsere Fahnen. Nach zweistündigem Kampf war Schabaz unser. In der Stadt fanden wir Wein, Schokolade und sonstige Lebensmittel.“

Am 14. August vormittags zogen wir unter den Klängen des Rakoczy-Marsches von Schabaz weiter und gelangten zehn Kilometer weit, als wir von einer serbischen Division angegriffen wurden, wobei es nach kurzem Feuergefecht zum Bajonettkampf kam. Nach halbstündigem Kampfe aber waren die Serben in die Flucht geschlagen. Der Angriff ist wohl auf Verrat zurückzuführen, denn wir hatten Schabaz sofort nach der Einnahme auf drei Seiten mit einem Stacheldrahtzaun umgeben, und nur durch den offen gelassenen Teil konnten uns die Serben angreifen.

In diesem Kampf hat auch die Zivilbevölkerung, Kinder, Greise und Frauen in unserem Rücken eingegriffen. Ein siebzehnjähriger Bursche schoß auf unsere Vorposten. Ein siebzigjähriger Greis schien verdächtig, auf unsere Soldaten geschossen zu haben. Er leugnete dies jedoch, und wir fanden auch kein Gewehr bei ihm. Er wurde in ein Haus eingesperrt, dort fand er ein Gewehr, öffnete das Fenster und schoß von dort auf die Soldaten. Er wurde sofort hingerichtet. Ein ungarischer Soldat wurde von einem Serben plötzlich überfallen, so daß dieser sein Gewehr nicht benutzen konnte. Es entstand ein Ringkampf zwischen den beiden, der Serbe kam zu Fall und der ungarische Soldat durchbiß ihm die Kehle. Die Komitatschis bilden die Vorposten der serbischen Truppen und arbeiten meist mit Bomben.“

Serbische Greuel

25. August.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat folgende amtliche Erklärung abgegeben:

„Die serbische Regierung hat gegenüber dem spanischen Gesandten in Bukarest in einem von dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, Pasitsch gezeichneten Telegramm behauptet, das österreichisch-ungarische Hauptquartier habe dem Kommandanten der in Serbien eingedrungenen Truppen Auftrag gegeben, die auf den Feldern